

# Ein bisschen Unabhängigkeit dank Englisch

Islamabad | Erfahrungen mit einem etwas anderen Sprachunterricht

Dass Schule in Pakistan etwas anderes heisst als in der Schweiz, erfuhr eine Läuferin am eigenen Leib. Eine Reise durch ein Land, dessen Hochsommer für Westeuropäer fast unerträglich ist.

Tamara Senn\*

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr reiste ich nach Pakistan. Mein Aufenthalt diente dieses Mal der Unterstützung des gemeinnützigen Vereins «LivingEducation» (siehe Kasten). In der Zeit von Anfang Mai bis Ende Juni unterrichtete ich junge Frauen und Mädchen im Mädcheninternat in Athal und im Menschenrechtsbüro in Bhara Kau, beides bei Islamabad, in Englisch als Ferienkurs. Während einer Woche aber unterbrach ich den Unterricht und reiste nach Chitral, in den Nordwesten des Landes.

In den Monaten Mai und Juni ist das Klima im nördlichen Teil Pakistans für uns Westeuropäer noch erträglich. Ab Juli bis in den September hinein wird es dann glühend heiss, und Mensch und Natur leiden unter der grossen Hitze, oft auch unter Wassermangel. Unerträglich für uns, dort zu sein.

Bei meiner Ankunft in Pakistan war der reguläre Schulunterricht schon zu Ende; die leeren Schulräume boten Möglichkeit für Ferienkurse. In drei Schichten unterrichtete ich Englisch. Am Morgen gesell-



Kalasha-Kinder in der traditionellen Kleidung aus dem Tal Bumboret.

Bilder zvg

tete sich Studentinnen, am Nachmittag Hausfrauen und Lehrerinnen und am Abend nochmals Studentinnen zu mir in die kargen Schulräume; alle Teilnehmerinnen waren zwischen 18 und 26 Jahre alt.

## Mobile Tafel muss reichen

Als Arbeitsinstrument stand mir lediglich eine mobile Wandtafel zur Verfügung. Schulbänke und Stühle hat es keine. Selbst als Unterrichtsperson sass ich im Kreis mit den Schülerinnen auf dem harten Boden. Der Unterricht diente in erster Linie der Konversation. Die Hemmungen zum freien Reden – die gut hinter den Schleiern versteckt werden können – sollten überwunden werden. Dazu diente jegliches Gesprächsthema aus dem Leben junger Menschen. Nach ungefähr drei Wochen alltäglichen Zusammenseins war bei den meisten Schülerinnen dann das Eis gebrochen.

Sie begannen, den Schleier wegzunehmen oder auf die Schulter zu legen und frei zu parlieren. Daraus entwickelten sich auch Zwiesgespräche, die in der Hitze des Gefechts in Urdu tieferschürfend zu Ende geführt wurden: Mein Einsatz wurde reichlich belohnt.

Abschluss des Ferienkurses war an einem Freitag, und der Freitag gilt auch in Pakistan als der höchste Wochentag. Zu meinem Abschied holten die Schülerinnen die aller schönsten Kleider, den Shalwar Kameez, aus ihren Schränken. Zuweilen konnte ich die jungen Frauen in den glanzvollen Kleidern kaum mehr erkennen.

Mit fester Umarmung, mit Dankesbriefen, Süßigkeiten, da und dort einem glänzenden Auge verabschiedeten mich die Schülerinnen. Die dabei erlebten Glücksgefühle begleiten mich noch heute und bestätigen mir die Richtigkeit des Einsatzes von «LivingEducation» in Pakistan.

Meine Reise Anfang Juni führte mich in die North-West-Frontier-Province (NWFP) des Landes, und zwar nach Chitral. Das Chitral Valley grenzt an Afghanistan, ist im Westen umgeben vom Hindukush- und im Osten vom Hindu-Raj-Gebirge. Chitral erreicht man entweder auf dem beschwerlichen Landweg mit einer Reisezeit von ungefähr 12 Stunden oder auf dem Luftweg.

## Lieber per Flugzeug

Ich leistete mir – auch aus Sicherheitsgründen – einen Flug mit der Pakistan International Airline ab Peshawar. Der Flug nach Chitral war überwältigend. Wir flogen dem Hindukush entlang, und nach 40 Minuten Flugzeit landeten wir schon in Chitral.

Am Flugplatz – einer Landebahn mit einem Haus – erwartete mich mein Führer Farooq, ein echter Chitrali, und dessen Fahrer. Chitral ist auf 1128 Metern über dem Meer gelegen, und der dritthöchste Berg der

Welt, der Tirich Mir mit seinen 7706 m.ü.M., dominiert das exotische Tal.

Eine der Hauptattraktionen in Chitral ist das Kalasha Valley – das Zuhause der Kalasha. Die Kalasha sind eine winzige Ethnie von circa 4000 bis 6000 Menschen. Sie leben zurückgezogen in den Tälern von Rumbur, Bomboret und Birir. Die Kalasha sind ein nichtmuslimisches Volk. Mit ihrer alten Religion huldigen sie noch heute verschiedenen Gottheiten. Zur Herkunft der Kalasha gibt es viele Hypothesen: Eine davon ist, dass sie Nachfahren griechischer Siedler oder griechischer Soldaten der Armee von Alexander dem Grossen seien. Für den indischen Subkontinent weisen die Kalasha äusserst ungewöhnliche, ja einmalige physische Merkmale auf: Ihre Haut ist hell wie bei uns Westeuropäern, und die Augenfarben reichen von leicht bräunlichen bis hin zu hellen Blautönen.

Die Kalasha-Frauen tragen charakteristische schwarze Trachten, die reich mit Porzellanschnecken und Muscheln verziert sind. Die Männer haben das traditionelle pakistanische Bekleidungsstück Shalwar Kameez übernommen. Bei den Kalasha findet keine Separation zwischen Männern und Frauen statt. Die Frauen bewegen sich in der Öffentlichkeit frei und unverschleiert.

## Atemberaubende Natur

Nicht nur das Kalasha Valley zeugt von überwältigender Schönheit, sondern das ganze Chitral Valley. Die Landschaft ist reich an Weizen, Mais, Trauben, Walnussplantagen und Aprikosenbäumen. Tausende Wildbäche fliessen durch die Talschaften und sorgen für einen fruchtbaren Boden. Diese Naturschönheiten und der seltene Menschenschlag machen Chitral zu einer aussergewöhnlichen Touristendestination in Pakistan.

Auch wenn meine Reise nicht ganz unproblematisch verlaufen ist – aus Unachtsamkeit holte ich mir eine Lebensmittelvergiftung –, so lohnte es sich doch, die Strapazen auf mich zu nehmen. Gut beraten war ich, weil ich Gelassenheit und Geduld im Gepäck mitgenommen habe. Das kann ich nur weiterempfehlen: Reisenden sei geraten, ebenfalls genügend Vorrat davon mitzunehmen.

\*Tamara Senn (30) ist diplomierte Betriebsökonomin und wohnt in Läuferlingen. Von ihr erschien in der «Volksstimme» vom 18. Januar bereits der Reisebericht «Nicht nur Krisen: Pakistan kann auch anders.»

## LivingEducation

Der gemeinnützige Verein «Living Education» wurde 2004 in Baden zum Aufbau und Unterhalt von Sozialwerken in Pakistan gegründet. Mädchen bis zum 10. Schuljahr, unabhängig von ihrem kulturellen, ethnischen, religiösen Hintergrund, werden im Kindergarten Sargodha und im Mädcheninternat in Athal unterrichtet und auf ihr späteres Leben vorbereitet. Ergänzend in Abend- und Ferienkursen wird Englischunterricht angeboten. Mit den finanziellen Mitteln aus der Schweiz und den Volontäreinsätzen von jungen Schweizerinnen und Schweizern soll so in Pakistan den Benachteiligten ein Ausweg aus Armut und Abhängigkeit ermöglicht oder zumindest aufgezeigt werden.

LivingEducation, Bahnhofstrasse 7, 5400 Baden. [www.livingeducation.org](http://www.livingeducation.org), [info@livingeducation.org](mailto:info@livingeducation.org), Postkonto 60-223344-6.



Englischunterricht auf dem Boden in Bhara Kau.



Einfach nur schön: Die Landschaft in Garam Chashma.